



Von Wahlversprechen, Meineiden, verkehrsuntauglichen Fahrern und Ministern

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Mindestlohn rückt näher – für seriöse Taxiunternehmer ein existenzbedrohendes Problem. Das ursprünglich rot-grüne Wahlversprechen wurde von der Großen Koalition unter Angela Merkel beschlossen, damit die offiziell 20% besonders schlecht verdienenden Arbeitnehmer wie beispielsweise Taxifahrer künftig mehr in der Tasche haben. Werden sie das? Der BTV-Vorsitzende Richard Leopold rechnet vor, ob es im Taxi-gewerbe zu erwarten ist, und welche Konsequenzen aus dem Ergebnis resultieren. Eine Frage, die sich nicht nur für uns stellt, sondern auch für die Landwirtschaft und andere betroffene Branchen, lautet: Wer soll das bezahlen? Die meisten Branchen werden ihre Preise entsprechend erhöhen und hoffen, die Mehrkosten an den Kunden – dann mit erhöhter Kaufkraft – weitergeben zu können.

Nun kann man landwirtschaftliche Produkte wie etwa Milch schon als unanständig billig bezeichnen. Die Lebensmittelpreise werden von den Konzernen diktiert. Die Bauern sind dagegen weitgehend machtlos und können weder ihren Mitarbeitern vernünftige Löhne noch ihrem Vieh ein tiergerechtes Leben bieten. Die meisten Kühe fristen ein trostloses Dasein, mit entzündeten Eutern angekettet im düsteren Stall ohne Auslauf, und Ferkel werden meist brutal ohne Betäubung kastriert, weil ein Kilogramm Nicht-Bio-Fleisch sonst ein paar Cent teurer wäre. Die Fleisch- und Milchpreise werden zur Finanzierung des Mindestlohns sicherlich steigen, wenn es soweit ist – vielleicht auch schon früher und etwas mehr als nötig, denn die konkurrenzgeplagten Konzerne müssen ja auch ihre Milliarden zusammenhalten. Leidtragende werden die kleinen Läden sein, die sich den Mindestlohn nicht leisten können.

In unserem Gewerbe ist vieles anders. Die Preise werden nicht von einer geldgierigen Industrie diktiert, sondern – in Berlin – von einem immer unbeliebteren Senat, der sich für Steuerhinterziehung wenig interessiert, so lange er die arme Stadt für sexy hält. Taxifahren ist nicht unanständig billig, sondern so teuer, dass die Kundschaft seit einiger Zeit auch gerne mal Mietwagen fährt. Eine Tarifierhöhung zum Ausgleich des Mindestlohns wäre weder denk- noch durchsetzbar. Bundesarbeitsministerin Nahles wollte kürzlich von allen Branchenverbänden wissen, ob sie Probleme beim Mindestlohn sehen, zeigte sich aber schon im Vorfeld wenig kompromissbereit. Ob BZP-Präsident Müller sie doch noch überzeugen kann, dass ihre Lieblingsidee für unser Gewerbe nicht taugt?

In einem weiteren Artikel zieht Leopold eine erste Bilanz aus dem neuen Taxitarif, wägt Ansätze zum Überwinden der Krise unseres Gewerbes gegeneinander ab und beschreibt Szenarien, wie es mit der Personenbeförderung weitergehen kann.

Kennen Sie die Liedzeile „Günthi Krause ist Minister“? Bei Flecken auf weißen Politikerwesten ist das Internet ergiebig, wobei man sich an vieles selbst noch dunkel erinnert: Günther Krause war von Januar 1991 bis Mai 1993 Bundesverkehrsminister, einer von bisher zehn seit der Wiedervereinigung. Sein Abgang folgte mehreren unrühmlichen Affären. Damit ist er keine Ausnahme: Sein Vorgänger, Friedrich Zimmermann (eher als Innenminister berüchtigt), wurde wegen Meineides verurteilt und ließ sich nachträglich vom Arzt eine verminderte geistige

Leistungsfähigkeit attestieren, um doch noch freigesprochen zu werden. Ein späterer Nachfolger, Reinhard Klimmt, trat nach einem Strafbefehl wegen Beihilfe zur Untreue zurück. Sein Nach-Nachfolger, Manfred Stolpe, ist sein Image als Stasi-IM „Sekretär“ bis heute nicht losgeworden. Sein Nachfolger, Wolfgang Tiefensee, stellte der Deutschen Bahn die Weichen zu ihrem heutigen beklagenswerten Zustand und entließ im Zuge der unrühmlichen Angelegenheit einen Staatssekretär – mit einer Begründung, die sich schnell als falsch entpuppte.

Über Tiefensees Nachfolger ist auf Wikipedia wenig geschrieben – ganz im Unterschied zu dessen Nachfolger, dem amtierenden Ressortchef Dobrindt. Was man über ihn so alles erfährt, lässt mich vermuten, dass Horst Seehofer ihn aus Verzweiflung in das Bundeskabinett entsorgt haben muss, weil demokratie-untaugliche Politiker nicht so leicht aus dem Verkehr zu ziehen sind wie verkehrsuntaugliche Autofahrer. Dobrindts wenig beschriebener Vorgänger, Peter Ramsauer, hat eine Duftmarke hinterlassen, die beinahe noch rechtzeitig neutralisiert worden wäre, nun aber doch ab Anfang Mai unter anderem für viele Taxifahrer eine Rolle spielt, wie Rechtsanwalt Andreas Just im Tipp des Monats referiert.

Aus Juristen werde ich oft nicht schlau. Nicht nur, dass sie jemanden, der einen Meineid schwört (und nicht Zimmermann heißt), oft länger ins Gefängnis stecken als jemanden, der etwa ein Mädchen zur Prostitution zwingt. Da erlauben sie auf der Autobahn unendlich hohe Geschwindigkeit, und wenn man mit 160 km/h einem Sonntagsfahrer in den Kofferraum fährt, der plötzlich links rüber gezogen ist, darf man blechen, weil man die „Richtgeschwindigkeit“ von 130 so gefährlich überschritten hat. Das gleiche bei Drogenmissbrauch: Erst tun sie so, als wären 0,5% Alkohol im Autofahrerblut o.k., und wenn es mal kracht, heißt es „April-April, sie hätten schon ab 0,3% nicht mehr fahren dürfen.“ Finden Sie das rechtsstaatlich? Was fahruntüchtige Autofahrer im Ernstfall zu erwarten haben, ver-rät uns ebenfalls Andreas Just.

Der frisch gewählte Erste Vorsitzende von Taxi Deutschland, Ertan Ucar, hat entschlossen und motiviert seine neue Aufgabe übernommen.

Den bevorstehenden Wechsel der P-Schein-Prüfungen zu TÜV und DEKRA betrachten die Verbände als Wechsel in die Traufe, nur dass sie die bisherige Situation im Unterschied zu mir gar nicht als Regen ansehen (ein Schelm, wer jetzt an das Wort Geldregen denken muss).

Julia Spitzkat schreibt über die Taxi-Berlin-Präsenz auf aktuellen Messen sowie über den Erfolgskurs des EcoTaxi im Allgemeinen und des Toyota Prius im Besonderen.

Jörg Sans weist darauf hin, dass Sicherheitsseminare bei Heinrich Kuhlmann wieder zu buchen sind.

Nachdem ich Sie über die nächtliche Gastronomielandschaft informiert habe, geben wir Ihnen in einer neuen Folge meiner Sehenswürdigkeitenserie pünktlich zur Open-Air-Saison neue (und altbekannte) Tipps, wo Sie den Touristen in Ihrem Taxi unsere Stadt von ihren schönen Seiten zeigen können.

Dass sich diese Tipps in üppigen Trinkgeldern niederschlagen, wünscht Ihnen

Axel Rühle